



Wird der Schlamm aus dem Neckartalsee nicht ausgebaggert, geht das Biotop verloren.

Archivbild: Alfred Drossel

Es tut sich was am Neckartalsee

Überflüssiger Schlamm soll auf den angrenzenden Grundstücken gelagert werden

BESIGHEIM

In die schon seit langem geplante Renaturierung des Neckartalsees kommt wieder Bewegung. Denn endlich scheint eine Entsorgungsmöglichkeit für den Schlamm in Sicht, der seit Jahren vom Neckar in den See gedrückt wird.

VON CHRISTINA KEHL

Es ist mittlerweile der fünfte Versuch, den Schlamm aus dem See, der dem Anglerverein gehört, zu entfernen und einen geeigneten Entsorgungsplatz zu finden. Die neusten Pläne: Der Schlamm soll in eine Senke geschüttet werden, die sich gegenüber vom Anglersee befindet. Das Problem: Die Fläche gehört mehreren Landwirten, die ihre Grundstücke dafür erst noch verkaufen oder tauschen müssten.

Die Verhandlungen starten in den nächsten Wochen

In den kommenden Wochen sollen die Verhandlungen mit den betroffenen Bauern starten. „Eigentlich dürfte das kein großes Problem sein, denn die Flächen werden landwirtschaftlich nicht mehr genutzt“, hofft Erwin Bauer. Wie groß die benötigten Flächen sind, kann der Erste Beigeordnete der Stadt zwar nicht sagen, aber er schätzt, dass min-

destens 1,5 Hektar nötig sind, um den anfallenden Schlamm zu entsorgen. Mit der Entschlammung des Sees könne man trotzdem frühestens im nächsten Jahr beginnen.

Manfred Eisele, Vorsitzender des Anglersportvereins, mag allerdings noch nicht so recht glauben, dass die neusten Pläne auch ein Ende der Diskussion um den Neckartalsee bedeuten. Seit fast fünf Jahren kämpft er dafür, dem See sein natürliches Gleichgewicht wiederzugeben. Die Anglersportler wollen das Gewässer aufwerten und das Biotop, das jetzt schon am Ufer des Neckars besteht, noch verbessern. Voraussetzung dafür wäre eine Entschlammung.

Dass der Neckartalsee nun auf das Ökokonto der Stadt angerechnet werden könnte, lässt Eisele aber trotzdem hoffen. „Vielleicht kommt jetzt endlich ein bisschen Bewegung in die Sache. Die Stadt hat doch mehr Verhandlungsspielräume als wir“, ist er zuversichtlich.

Wenn alles klappt, so Eisele, könnte entlang des Neckars eine einmalige Laich-Zone für die Fische entstehen, wie es sie in der Region nicht noch einmal gibt. Bisher werden Hechte, Karpfen, Schleien und Bachforellen nämlich eingesetzt. Was jährlich – je nach Menge – einige tausend Euro verschlingt. Die Senke, in die der Schlamm geschüttet wird, soll zudem zum Biotop umgewandelt werden.

Der Anglerverein will außerdem noch den zweiten See am Neckar kaufen, der

der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Stuttgart gehört. „Das Gewässer ist genauso verschlammte und droht zu verlanden, wenn sich da nichts tut“, ist sich Eisele sicher.

Wie auch bei den anderen Vorschlägen zur Entschlammung des Sees, gibt es ein großes Problem: die Finanzierung. Mit allem Drum und Dran müssten die Anglerfreunde über 950 000 Euro für die Renaturierung aufbringen. Allein das Aus-

Regierungspräsidium hat den Zuschuss bereits genehmigt

baggern der 25 000 Kubikmeter Schlamm schlägt mit 400 000 Euro zu Buche. „Das sind Summen, die wir auf keinen Fall alleine schultern können“, sagt Eisele.

Zuschüsse von der Region Stuttgart sind bereits beantragt, das Regierungspräsidium hat sogar schon 49 000 Euro bereitgestellt. „Geld, das wir zwar sicher haben, aber bisher nicht nutzen können, weil noch nicht klar ist, ob die Landwirte wirklich ihre Flächen verkaufen“, ärgert sich der Vorsitzende.

Aber egal wie es in den kommenden Monaten auch weitergeht, Manfred Eisele ist sich sicher: „Wird der Neckartalsee nicht vom Schlamm befreit, dann können wir zwar nach wie vor angeln. Aber das Biotop geht über kurz oder lang verloren.“